

Terror als rhetorische Phrase

In einer Studie⁹ wurde festgestellt, dass es 109 verschiedene Definitionen des Wortes „Terror“ gibt. Wir hören sehr oft Sätze wie „Die wirkliche Definition von Terror ...“, „Die wahren Terroristen sind ...“, „Sie nennen uns Terroristen, doch in Wahrheit ...“. In all diesen Definitionen wird „Terror“ geradezu als eine platonische Idee behandelt, die real in der Welt der „Ideen“ existiere und derart, als garantiere deren „Vorstellung“ ihre „wirkliche Bedeutung“. ¹⁰ Tatsächlich müssen wir hinsichtlich der Natur der Sprache vorsichtig sein, denn wie Wittgenstein gezeigt hat, ist sie eine „Werkzeug“-Sammlung, die von der Öffentlichkeit und den „Gelehrten“ in der Öffentlichkeit gemeinsam gebraucht wird und wir alle sind Bestandteil eines großen „Sprach-Spiels“. ¹¹ Nachdem wir die soziologische Struktur der Sprache verstanden haben, sollten wir unsere Sätze wie folgt neu formulieren: „Mit dem Wort „Terror“ meinen die Menschen im allgemeinen ...“, „Gemäß FBI Definition sind Terroristen ...“, oder „Gemäß der Beschreibung der Hisbollah sind Terroristen ...“. Auf solche Weise erkennen wir, dass diese Definitionen nicht unschuldig sind, dass sie mit bestimmten Absichten und Ideologien verknüpft sind. Wie Foucault sagt: „*Wir sind der Herstellung von Wahrheit durch Macht unterworfen.*“¹² Vorschreiben, wie Sprache zu gebrauchen ist, ist einer der Wege, Macht auszuüben.

⁹ Neziha Tavlas, *Terroru Tanımlamak*, (Strateji Journal, 2, 1995), S. 125.

¹⁰ Auch wenn viele die Bedeutung von „Terror“ in diesem Sinne unbewusst gebrauchen, glaube ich, dass doch niemand behaupten würde, dass es eine entsprechende „Idee“ in Bezug auf „Terror“ in einer platonischen Welt gibt.

¹¹ Ludwig Wittgenstein, *Philosophical Investigations*, (Blackwell Publishing, 2001). Dieses Buch reflektiert die Philosophie seiner späteren Periode und ist eines der bedeutendsten philosophischen Werke des 20ten Jahrhunderts.

¹² Michel Foucault, *Power, Right, Truth, in Contemporary Political Philosophy*, ed: Robert E. Goodin und Philip Pettit, (Blackwell Publishers, 2002), S. 543

Das Wort „Terror“ wurde zum ersten Mal während der Französischen Revolution 1789 gebraucht.¹³ Im Gegensatz zu unserem üblichen Sprachgebrauch wurde es von den Jakobinern mit einer positiven Konnotation gebraucht, da die von ihnen verübten Taten als erforderliche Handlungen gesehen wurden, um ein „friedliches“ Umfeld zu schaffen. In unserer Zeit wird das Wort „Terror“, wie wir alle wissen, mit einer negativen Konnotation gebraucht. Wegen dieser negativen Bedeutung ist jedermann bemüht, seinen Gegner mit diesem Wort zu kennzeichnen. Diese Situation führt dazu, dass jemand als „Freiheitskämpfer“ für eine Gruppe und für eine andere Gruppe als „Terrorist“ bezeichnet wird. Zum Beispiel sagt Fadlallah, der Gründer der Hisbollah, die einige als Terrorgruppe erachten: *„Wir sehen uns nicht als Terroristen, da wir an Terrorismus nicht glauben. Gegen jene Leute zu kämpfen, die in unser Land einfallen, ist nicht Terrorismus. Wir sehen uns als Mudschahidin, die einen heiligen Krieg kämpfen.“*¹⁴ Fadlallah legitimiert die Aktionen seiner Organisation als „Kampf um die Freiheit“.



Muhammad Hussein Fadlallah,
Mitgründer der Hisbollah

¹³ Bruce Hoffman, *Inside Terrorism*, (Columbia University Press, 1998), S. 15.

¹⁴ Bruce Hoffman, *ibd.*, S. 31.

Andererseits definiert das FBI Terrorismus folgendermaßen: „*Terrorismus ist die ungesetzliche Anwendung von Zwang und Gewalt gegen Personen oder Eigentum, um eine Regierung, die zivile Bevölkerung oder einen Teil davon zu bedrohen oder zu etwas zu zwingen, um politische oder soziale Ziele zu befördern.*“¹⁵ Der Grund dafür, dass die Definition des FBI die Betonung auf den Ausdruck „zivile Bevölkerung“ legt, und nicht den Begriff „unschuldige Menschen“ bemüht oder seine Betonung auf Handlungen gegen die Regierung, liegt an der Position des FBI. Hingegen wurde historisch mit dem ersten Gebrauch des Wortes “Terror“ der Terror einer Regierung definiert. Darüber hinaus zeigen internationale Abkommen, wie die Haager Konventionen im späten 19ten und frühen 20ten Jahrhundert und die Genfer Konventionen von 1949, dass Staaten kriminelle Handlungen verüben können. Somit wird Terrorismus zu einem moralischen Problem, welches sich auf die Natur der Opfer und die zur Anwendung gebrachten Methoden rückbezieht und nicht auf die Identität der Handelnden.¹⁶ Es ist unmoralisch, Zivilisten anzugreifen, da die Armeen mit schweren Waffen und Geschützen ausgerüstet sind, wohingegen Zivilisten nur mit ihren schwachen, nackten Händen dagegen zu kämpfen vermögen. Andererseits befinden sich auch viele Militante und Soldaten im selben Dilemma, da sie sich in der gleichen hoffnungslosen Situation wie Zivilisten gegen Armeen befinden, wenn sie gleichermaßen machtlos gegen die schwere Artillerie sind. Habermas hebt das moralische Problem dieser Asymmetrie wie folgt hervor:

¹⁵ www.fbi.gov/publications/terror/terror2000_2001.html (28 Code of Federal Regulations, Section 0.85)

¹⁶ Tomis Kapitan, “*Terrorism*” As A Method Of Terrorism, ed.: G. Meggle, in The Ethics of Terrorism and Counter Terrorism, (Ontos-Heusenstamm, 2000), S. 23.

„Jedenfalls bleibt die Asymmetrie zwischen der konzentrierten Zerstörungskraft elektronisch gesteuerter Formationen eleganter und wendiger Lufraketen und der archaischen Feuerkraft bärtiger, mit Kalaschnikows ausgerüsteten Stammeskriegern am Boden ein moralisch obszöner Anblick.“¹⁷

Amerika erklärte die afghanischen *Mudschahidin* zu „heiligen Krieger“ und unterstützte sie in ihrem Kampf, als sie gegen die sowjetische Invasion kämpften.¹⁸ Dies ist eines der besten Beispiele, wie Terror als rhetorische Phrase verwendet wird. Als sich die Angriffe der Taliban gegen Amerika richteten, verwandelten sich die „heiligen Krieger“ zu „Terroristen“ und wurden zum ersten Ziel des „Krieges gegen den Terror“. Jeder Gewaltakt meidet das Zustandekommen eines Dialogs zwischen den Seiten; jeder Tod eines Zivilisten oder einer unschuldigen Person befeuert die Rache der betroffenen Leute oder des Stammes des Opfers und all dies verursacht eine rachsüchtige Reaktion. Derrida hat recht, wenn er sagt, dass jeder Terrorist auf der Welt behauptet, in Selbstverteidigung auf ein vorangegangenes Unrecht von Seiten des Staates zu antworten, gegen ein Unrecht, welches nur unter einem anderen Namen und dem eigenen Deckmantel von allerlei mehr oder weniger glaubwürdigen Rechtfertigungen daherkam.¹⁹

¹⁷ Jürgen Habermas, *Fundamentalism and Terror: A Dialogue with Jürgen Habermas*, Ein Interview von Giovanna Borradori, in *Philosophy in a Time of Terror*, übersetzt von Luis Guzman, redigiert von Jürgen Habermas, (The University of Chicago Press), 2003, S. 28.

¹⁸ Mehmet Ali Civelek, *Kuresellesme ve Teror, Saldırganlık Gercegi*, (Utopya Yayınevi), 2001, S. 288.

¹⁹ Jacques Derrida, *ebd.*, S. 103.

Diese Verse, von Coady in seinem Artikel „Die Moralität des Terrorismus“ zitiert, stellen die rhetorische Phrase von Terrorismus ironisch infrage:

Eine Bombe zu werfen ist schlecht,
Eine Bombe abzuwerfen ist gut,
Terror, es muss nicht hinzugefügt werden, (ist's recht?)
hängt davon ab, wer ihn trägt, den Hut.²⁰

Coady erklärt, dass die Motivation hinter den rechtfertigenden „linguistischen Gepflogenheiten“ davon abhängt, ob „sie“ für „uns“ sind oder nicht.²¹ Tomis Kapitan kommentiert den Schaden, der durch den Gebrauch der Terror-Rhetorik verursacht wird: *„Die Rhetorik dient dazu, eine sinnvolle politische Debatte zum Verstummen zu bringen. Jene, die normalerweise dazu neigen, „warum?“ zu fragen, haben Angst davor, als „weich“ gegenüber Terrorismus bezeichnet zu werden, während die Militanteren das Label „Terrorist“ dazu benutzen, den Unterschied zwischen kritischer Untersuchung und Beschwichtigung zu verunstalten. Jene, welche sich dieser Rhetorik unterwerfen, tragen durch das Gutheißen von Gewalttaten der eigenen Regierung, die sich nicht nur gegen jene, welche terroristische Handlungen begehen, sondern sich auch gegen jene Bevölkerungskreise richten, aus welchen die Terroristen stammen, zum Zyklus von Rache und Vergeltung bei – und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Terroristen häufig selbst Zivilisten sind, die mitten unter weniger beteiligten Zivilisten leben. Das Ergebnis war ein Anstieg politisch motivierter Gewalt gegen zivile Ziele – „Terrorismus“ unter anderem Namen – unter der Rubrik „Vergeltung“ oder „Gegen-Terrorismus“. Die „Terror“ Rhetorik kennt nur die Sprache der Gewalt. Solange sie sich als Opfer unerträglicher Ungerechtigkeit empfinden und ihre Unterdrücker als nicht Willens*

²⁰ C.A.J. Coady, *The Morality of Terrorism*, (Philosophy 60, 1985), S. 47

²¹ C.A.J. Coady, *ebd.*, S. 63-64

sehen, einem akzeptablen Kompromiss zuzustimmen, sind sie eher geneigt, Gewalt mit noch größerer Gewalt zu begegnen.“²²

Untersuchungen unter Selbstmordattentätern zeigen, dass viele dieser Attentäter ein Familienmitglied oder eine geliebte Person im Krieg verloren haben.²³ Dies zeigt, wie der Weltfrieden durch jeden Gewaltakt wegen der Ingangsetzung einer Vergeltungskette gefährdet ist.



Eine weitere Gefahr des Gebrauchs der „Terror“-Rhetorik liegt darin, dass dies dazu führen kann, dass völlig unterschiedliche, ja einander feindlich gesinnte Gruppierungen Koalitionen bilden, um Gewalttaten zu verüben. Zum Beispiel: Al Qaida hat den „*Dschihad*“ und andere islamische Konzepte als rhetorische Phrasen gegen schiitische Muslime in Afghanistan benutzt.

²² Tomis Kapitan, ebd., S. 28, siehe auch Tomis Kapitan, *The Rhetoric of Terrorism and Its Consequences*, (Journal of Political and Military Sociology, Sommer 2002)

²³ Deniz Ülke Arıboğan, *Tarihin Sonundan Barisin Sonuna*, (Timas Yayınları, 2003), S. 78

Wenn die Schiiten und Al Qaida gemeinsam mit dem Label „islamischer Terroristen“ bezeichnet werden und der „Krieg gegen den Terror“ als vom Gegner gegen beide geführt wahrgenommen wird, würde dies nicht neues Unheil heraufbeschwören, wenn der Iran, von dem angenommen wird, dass er über Massenvernichtungsmittel verfügt, entscheidet, diese teilweise Al Qaida zu überlassen? Es ist sehr ungewöhnlich, dass man in muslimischen Ländern die gleichen Ansichten über politische Angelegenheiten teilt und eine dieser ungewöhnlichen einheitsstiftenden Angelegenheiten ist der israelisch-palästinensische Konflikt. Die muslimischen Länder sind der Ansicht, dass die Palästinenser in diesem Konflikt von den Israelis ungerecht behandelt werden. Al Qaida mit den palästinensischen Gruppen, welche gegen die Israelis kämpfen, unter dem Schirmbegriff „Terroristen“ in einen Topf zu werfen, kann einerseits härtere Maßnahmen gegen die Palästinenser von Seiten der Weltgemeinschaft hervorrufen, aber gleichzeitig auch die Zahl der Unterstützer und Sympathisanten von Al Qaida erhöhen, welche Gewalt als die einzige Lösung in manchen Teilen der Welt erachten.

Es ist philosophisch unannehmbar, eine Handlung als nicht hinterfragbar darzustellen, indem man sie als „Krieg gegen den Terror“ oder „*Dschihad*“ bezeichnet. Leute, welche Gewalt mit solcher Rhetorik gebrauchen, beanspruchen, dass ihre Taten über alle Infragestellung erhaben wären. Wenn sie jedoch ihre Konzepte nach eigenem Gutdünken etikettieren und definieren, vermögen sie nicht zu entscheiden, ob eine Tat ethisch gerecht oder ungerecht ist. Jede Gewalttat muss unabhängig von anderen Gewalttaten betrachtet und anschließend analysiert werden. Alle Gewalttaten unter einer Bezeichnung in einen Korb zu werfen ist falsch, da jede Handlung andere Ursachen (einige können gerecht, andere ungerecht sein) und andere Ziele hat und jede Tat

die Folge anderer Umstände ist. Leute, welche der Ansicht sind, sie könnten die öffentliche Meinung auf diese Weise beeinflussen, werden zur Kenntnis nehmen müssen, dass sie derart die Zahl ihrer Feinde ungewollt erhöhen könnten.